

Zweiteiliger Geschichtsvortrag über Kachelöfen auf Burgen und „Bibel in Eisen“ - Gußeiserne Öfen -

Der Verein für Burg- und Heimatgeschichte Hatzfeld e.V. lädt am

Sonntag den 19.02.17 um 16:00 Uhr

zu einem zweiteiligen Geschichtsvortrag in das **Bürgerhaus Hatzfeld**, großer Saal, ein.

Vortrag 1

Hoch- und Spätmittelalterliche Kachelöfen auf Burgen – Heizquellen und Repräsentationsobjekte

Die seit dem Hochmittelalter archäologisch nachweisbaren Kachelöfen auf Burgen boten den Burgbewohnern nicht nur Wärme sondern entwickelten sich insbesondere im Spätmittelalter aufgrund der kunstvollen Gestaltung der Ofenkacheln, die mit diversen Motiven verziert wurden zu herausragenden Repräsentationsobjekten. Der Vortrag beleuchtet nicht nur die typologische Entwicklung der Ofenkacheln von der Wölb- bzw. Topf- zur Nischen- und Blattkachel sondern thematisiert ferner Herstellung und Vertrieb der Kacheln. Zeitlich werden die Kachelproduktion vom Hochmittelalter (12./13. Jahrhundert) bis zu Renaissancezeit (16. Jahrhundert) vorgestellt. Der Fokus der archäologisch bedeutsamen Objekte liegt auf Funden aus den Burgen des Hessischen Raumes und hier insbesondere aus der Burgruine Hatzfeld an der Eder.

Der Referent:

Dr. Jens Friedhoff, Historiker und Archivar. Leiter des Stadtarchivs Hachenburg; Vorstandsmitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Deutschen Burgenvereinigung ist seit mehr als zwei Jahrzehnten mit der Burgenforschung sowie der Kulturgeschichte des Adels und der Landesgeschichte. Mehr als 10 Jahre Mitglied im Verein für Burg- und Heimatgeschichte Hatzfeld e.V.

Vortrag 2

Die Bibel in Eisen - in Holz geschnitten - in Sand geformt - in Eisen gegossen

Gusseiserne Öfen haben im 16. Jahrhundert das Umfeld der Menschen verändert. Zunächst waren es einfache Kamine und Takenplatten, die keine Anforderungen an eine gleichmäßige Wanddicke stellten, wie sie der komplette Plattensatz für einen Ofen erfordert. Mit fortschreitender Formtechnik gelang es, definierte Platten für 5- oder 7-Platten-Öfen zu gießen. Diese Öfen wurden an der Wand eines Wohnraumes aufgebaut und durch eine Wandöffnung, zum Beispiel vom Flur oder der Küche aus, beheizt.

Ermöglicht haben es Hüttenleute, Former und Gießer, die ab dem 16. Jahrhundert in der Lage waren, aus Hochöfen hinreichende Mengen an flüssigem Gusseisen bereitzustellen. Waren größere Kastenöfen zunächst nur vom Adel, dem hohen Klerus und reichen Ratsherren bezahlbar, wurden sie mit zunehmenden "technischen Vereinfachungen" später für alle Bürger erschwinglich.

Die Formenschnitzer, die die Modelle vornehmlich aus Lindenholz oder Birnbaumholz schnitzten, haben diese mit eindrucksvollen Reliefs versehen. Philipp Soldan aus Frankenberg war ein Meister der kunstvoll gestalteten Ofenplatten. So konnten viele Menschen, die um die wärmenden Öfen saßen und häufig noch nicht des Lesens kundig waren, die Geschehnisse bildlich erfassen und verstehen. Hierzu gehören insbesondere die konfessionellen Herausforderungen der von Luther übersetzten Bibel. Heute bezeichnet man die Bibelöfen und Ofenplatten, die Jahrhunderte überlebt haben, in ihrer Gesamtheit als „Die Bibel in Eisen“, ein einmaliges Kulturgut „ars sacra in Ferro“

Der Referent:

Prof. Dr. Ing. Helmut Burger, langjähriges Mitglied der Viessmann Geschäftsleitung

Das Kaffee Kultur im Bürgerhaus ist zu dieser Zeit geöffnet.